

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Intelligenz- und Wochen-Blatt. 1810-1818 1814

84 (19.10.1814) Beylage

Beilage zum Karlsruher Wochenblatt

Nro. 34. Mittwoch den 19. October 1814.

Wir haben von Zeit zu Zeit die wichtigsten Ereignisse, welche auf hiesige Residenz Bezug haben, in unsern Blättern in einer kurzen Darstellung aufgeführt, um solche für die Nachkommenschaft auf die spätesten Zeiten zu bringen.

Das Programm des Fests, welches heute den 18. October dahier statt haben wird, wird hier wörtlich mitgetheilt, und am Schlusse ein Lied von einem unserer geschättesten Dichter, für diesen feyerlichen Tag gedichtet, beigelegt. Karlsruhe den 18. October 1814.
Die Redaction des Karlsruher Wochenblatts.

Program
der
Feyer des 18. Octobers 1814
als Jahrestag
der
großen Völkerschlacht vor Leipzig
im Jahr 1813.
Gefeyert zu Karlsruhe am 18. October 1814.

Abends zwischen 5 und 6 Uhr versammelt man sich im Gasthause zum Darmstädter Hof, dem Reinhard und Köllechen Kaffeehaus &c. Sobald die Dämmerung so weit herangerückt ist, daß von dem Fackelschein sich die gehörige Wirkung erwarten läßt, so formirt sich auf ein gegebenes Zeichen der Zug in Gliedern zu 4 und 4 mit Fackeln umschlossen, welche von Knaben getragen werden, und beginnt nach der dem Marschall darüber erteilten Instruction. Beim ersten Anblick der Spitze des Zugs vor dem Thor wird derselbe von der von der Bürgerartillerie bedienten Batterie mit 12 Schüssen begrüßt, und dieser Gruß wiederholt, sobald der Marschall auf der Linie anlangt. Der Zug bricht sodann Links und Rechts ab, und formirt einen Halbzirkel vor dem Monument, während dem weiß gekleidete Mädchen

Zweige von Eichenlaub austheilen. Hat sich der Halbzirkel *) formirt, so beginnt eine Cantate, von Herrn Kapellmeister Danzi componirt, gedichtet von Herrn Held:

Heil'ger hehrer Tag der Feier
Jener blut'gen Völkerschlacht,
Deutschen über alles theuer,
Weil Erlösung du gebracht,
Großer Tag! sey uns willkommen,
Zeuge deutscher Tapferkeit,
Als der Brüder Blut geronnen,
In dem heiligen Freiheitsstreit.

Jubelsang durchtön die Gauen
In dem deutschen Vaterland,
Deutschlands Männer, Mädchen, Frauen,
Reicht euch frohen Sinns die Hand,
Kommt in traurem Kreis zusammen
Und bestärket neu den Bund,
Der durch himmelhohe Flammen,
Deutschlands Feinden werde kund.

Alles ist nun umgestaltet
Und verschoucht der Völker Qual,
Gottes reicher Seegen waltet
Ueber Berg und über Thal,
Fürsten sind nun Fürsten wieder
Und der deutsche Mann ist frei,
Brüder jauchzet, jubelt Brüder,
Aus ist's mit der Tyraney!

*) Die feyerliche Handlung gieng auf dem Felde an dem Promenadenwäldchen vor, wo ein Opferaltar errichtet war. Hier erhob sich auf einer beleuchteten halben Weltkugel (mit der Inschrift: Germania, den 18. October) ein fotografisches Kreuz im schönsten Brillantfeuer. Diese schön geordnete und vollkommen gelungene Illumination gab dem Ganzen ein sehr imponantes Ansehen.

Deutsche Redlichkeit und Treue,
Wiederinn, so fest wie Erz
Zieren wiederum aufs neue
Jedes Deutschen Mannes Herz,
Eine reine, keusche Liebe
Hebt der deutschen Jungfrau Brust
Und des Jünglings laut're Triebe
Fliehen jede nied're Lust.

Alles kehret nun zurücke,
Wie's bey unsern Vätern war,
Strengem Rechte weicht die Lücke
Und besiegt ist die Gefahr;
Deutschlands tapf're Schaaren stehen
Stets zum Kampfe muthig da,
Niemals kannst du untergehen,
Kräftiges Teutonia!

Drum singt Jubellieder heute
An dem großen Siegestag,
Jeder weihe sich der Freude
Bei dem frohen Trinkgelag.
Und den Brüdern, die gefallen
Ruhmvoll in der blut'gen Schlacht,
Ueber den Gestirnen wallen,
Werd ein dankend Hoch! gebracht!

Frauen, die mit sanften Herzen
Und mit Händen zart und mild,
Der verwund'ten Krieger Schmerzen
Liebevoll besorgt — gestillt,
Soll ein inn'ges Hoch! ertönen,
Das das Herz mit Wärme spricht,
Eint sich Gutes mit dem Schönen
Dann schmerzt keine Wunde nicht!

Ja, sey tausendmal willkommen,
Tag der großen Völkerschlacht,
Der dem Bürger hat genommen
Seine grause Höllenmacht!
Noch der späte Enkel spreche
Von dem Tag der uns befreit,
Drohn ihm Fesseln, auf, dann räche
Er den Schimpf durch Tapferkeit.

Nach Beendigung dieser Cantate besteigt
der Redner die Tribune.

Zum Schlusse der Rede wird gesungen:

Eintracht und Liebe
Gab uns die Macht
Uns zu befreyn
Aus finst'rer Nacht.

Eintracht und Liebe
Giebt uns die Kraft
Uns zu erhalten
Vor feindlicher Macht.

Eintracht und Liebe
Sey unser Wort
Wenn uns bedrohet
Ein feindlicher Hord.

Eintracht und Liebe
Sey unser Schild
Wenn es um Freyheit
Und Leben uns gilt.

Drum haltet die Eintracht und Liebe stets fest
Wenn's donnert und blizet in Nord, Süd, Ost,
West;
Und schwöret in herzlichem hohem Verein
Der Liebe und Eintracht ergeben zu seyn.

A l l e

(reichen sich im Kreise gegenseitig die Hände.)

Wir schwören in herzlichem hohem Verein
Der Liebe und Eintracht ergeben zu seyn.

Der Chor wird repetirt, und bey dessen
Repetition von der Batterie mit 12 Schüssen
salutirt.

Auf dieses wird eine Harmonie mit bla-
senden Instrumenten aufgeführt, nach deren
Beendigung der deutschen Befreyung und dem
deutschen Genius ein Lebehoch! unter Abfeu-
rung von 100 Schüssen gebracht.

Indessen zirkulirt ein bekränzter Pokal,
aus rohem Eichenholz geschnitten, im Kreise,
und wird folgendes Lied gesungen, so daß
jedesmal der zweyte Theil einer jeden Stro-
phe von allen wiederhohlt wird:

Mel. Bekrängt mit Laub ic.

Wohl giebt es Tage, die wir gerne sehern,
Germanias Söhne wir;
An welchen wir den hehren Bund erneuern
Im deutschen Kreise hier.

Die Stunden, wo die Herzen höher schlagen,
Der Freyheit sich bewußt,
Sie sind in's Buch der Ewigkeit getragen,
Wir nennen sie mit Lust.

Einst zeigte unsern Vätern er die Ketten
Der stolze Römer kühn;
Doch Herrmann fiel, das Vaterland zu retten,
Wie Wettersturm auf ihn.

Mit wildem Troß, die Gauen zu zerstören,
Drang vor der Hunnen Schaar;
Doch Heinrich ließ sie nimmer wiederkehren —
Und weg war die Gefahr.

Die Franken ließen immer Deutsche fühlen
Des Dranges Uebermuth;
Eugen und Friedrich aber — o wie fühlen
Sie dieser Stolzen Wuth;

Auch seyen uns die Tage stets gepriesen
Mit frohem Hochgefühl,
Wo Schill und Braunschweig deutschen Sinn
bewiesen,
Und jener herrlich fiel.

Der Wackern viele mußten bey uns bluten,
Palm an dem Donaufluß,
Und den mit Fesseln Sklaven dort beluden,
Der deutsche Mucius.

Dies ist der Tag, der Rettung uns geboren,
Wir Deutsche feyern ihn
Auf aller Berge Höhen, die wir erkohren,
Wo Flammenwirbel ziehn.

Schon hebet sich in blut'gen Purpurstrahlen,
Die Sonne dieser Nacht
Von Leipzigs Hügeln, wie sie Aetna mahlen,
In schrecklich schöner Pracht.

Dort dräben leuchte hin aus Meilenfernen
Der Freyheitsopfer Zahl,
Und wie der Mond prangt unter tausend Sternen,
So hanaus Feuermahl.

Schaut, Franken, euch sind dieß Kometenzeichen,
Die drohend vor euch stehn,
Und daß sie fürchtbar deutschen Heeren gleichen
Im Kampfe sollt ihr's sehn.

Die Deutscherheit wird nicht bloß auf Bergen
flammen!

Im Vaterlandsgefühl
Führet uns zum Bunde sie anjezt zusammen,
Und einst ins Schlachtgewühl.

So schwöret, Bekä-r, denn mit heil'gem Triebe
Zum ew'gen Wohlergehn,
Daß nie die Glut der Vaterlandesliebe
Im Herzen soll vergehn.

Sodann wird dem vielgeliebten Re-
genten unter Absingung folgender Stro-
phe:

Für Badens Glück, zu Badens alter Ehre,
Focht mancher Bruder mit;
Es lebe Carl! Er lebe hoch. Es mehre
Die Zahl der Treuen sich!

den sämtlichen hohen Mächten, welche
die Freyheit erkämpfen halfen. Allen die-
dern Deutschen unter Absingung der bey-
den Strophen:

Reicht Brüder reicht zum friedlichen Vereine
Euch froh die biedre Hand,
Und trinket Kraft aus edlem deutschen Weine
Zum festen Bruderkand.

Uns allen wird sie ewiglich gedenken
Die deutsche Brudertreu;
Laßt edlen Wein für Sie in Gläser schenken,
Und trinke vereint aufs neu!

ein Lebehoch! gebracht, und in Begleitung
der Musik kehrt der Zug auf die Art zu-
rück, wie er begann.

Deutsches Lied

zur Feyer des 18. October.

Auß unserm Kreis entweiche,
Wem heut die Brust nicht schwillt,
Wem nicht der Kranz der Eiche
Mehr als der Lorbeer gilt.
Heut hat das deutsche Schwert geklungen,
Heut wurde Deutschlands Heil errungen.

Seht, unsre Berge tauchen,
Sich all in Purpurglut,
Wie Brandaltäre rauchen
Von heil'gem Opferblut,
Und Jubel tönt im deutschen Lande
Vom Rheine bis zum Meeresstrande.

Zerbrochen sind die Ketten,
Das Vaterland ist frei,
Im Staube liegt zertreten
Die schänd'ge Tiranny.
Stark hat sich unser Volk erhoben,
Und mit ihm war der Herr dort oben.

Wohl Viele sind gefallen
In diesem großen Streit,
Den edlen Kämpfern allen
Sey dieses Fest geweiht.
Sie schauen von den Sternen nieder,
Und hören unsre Jubellieder.

Was glorreich sie erworben
Mit ihrem reinen Blut,
Wofür sie froh gestorben,
Bleib' unser bestes Gut.
Sie schweben um uns in Gefahren,
Wenn wir ihr Erbe treu bewahren.

Reicht, Brüder, euch die Hände,
Vor Gottes Angesicht,
Das fremde Wesen schände
Uns Deutsche ferner nicht.
Fluch dem in seiner letzten Stunde,
Der abfällt von dem schönen Bunde.

Auch ihr, ihr deutschen Frauen,
Schwört ab den fremden Wahn,
Und schließt euch mit Vertrauen
Dem Vaterlande an.
Was wir in eure Hände geben,
Wohl edler ist als Gut und Leben.

Bewahrt die zarte Blüte,
Die heil'ge, fromme Scheu,
Im kindlichen Gemüthe,
Bewahrt sie keusch und treu.
Dem deutschen Fremdling aber lohne
Das deutsche Weib mit bitterm Hohne.

Es weichen aus den Schranken
Das Leben und die Zeit,
Nur der steht ohneanken,
Der auch den Tod nicht scheut.
Willst du des Lebens Preis erringen,
Mußt du dafür das Leben bringen.

Der Freiheit heil'ge Krieger
Sie haben es bewährt,
Und Gott hat sie als Sieger
An diesem Tag erklärt.
Was des Tirannen List eronnen
Es war in einem Nu zerronnen.

Preis sey den edlen Todten,
Die eine Welt befreit,
Ihr Blut, es hat den Boden
Des Vaterlands geweiht,
Und möge uns die Rache fassen
Wenn wir vom deutschen Sinne lassen.